

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 45 (1967)
Heft: 4

Artikel: Beitrag zur Bestimmung von *Stropharia ferrii* Bres. : Syn. *Stropharia ugosu-annulata* Farlow = Contributon pour la détermination de *Stropharia ferrii* Bres.
Autor: Weber, E.H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-937058>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHE ZEITSCHRIFT FÜR PILZKUNDE

BULLETIN SUISSE DE MYCOLOGIE

Offizielles Organ des Verbandes Schweizerischer Vereine für Pilzkunde und
der Vapko, Vereinigung der amtlichen Pilzkontrollorgane der Schweiz

Organe officiel de l'Union des sociétés suisses de mycologie et de la Vapko,
association des organes officiels de contrôle des champignons de la Suisse

Redaktion: Julius Peter, Untere Plessurstraße 92, 7000 Chur. Druck und Verlag: Benteli AG, Buchdruckerei, 3018 Bern,
Telephon 66 39 11, Postcheck 30 - 321. Abonnementspreise: Schweiz Fr. 11.-, Ausland Fr. 13.-, Einzelnummer Fr. 1.-.
Für Vereinsmitglieder gratis. Insertionspreise: 1 Seite Fr. 90.-, 1/2 Seite Fr. 48.-, 1/4 Seite Fr. 25.-, 1/8 Seite Fr. 13.-.
Adreßänderungen melden Vereinsvorstände bis zum 2. des Monats an Max Schenker, Bachstraße 20, 5034 Suhr.
Nachdruck, auch auszugsweise, ohne ausdrückliche Bewilligung der Redaktion verboten.

45. Jahrgang – 3018 Bern, 15. April 1967 – Heft 4

S O N D E R N U M M E R 64

Beitrag zur Bestimmung von *Stropharia ferrii* Bres.

Syn. Stropharia rugoso-annulata Farlow

Von E. H. Weber, Bern

Schon wiederholt wurde in unserer Zeitschrift versucht, die seltene Pilzart *Stropharia ferrii* unsern Lesern bekannt zu machen und bildlich vor Augen zu führen. Die Diagnosen sind ausführlich und sorgfältig erstellt. Unsere besten Mykologen waren am Werk. Doch die praktische Bestimmung bereitet uns immer noch Mühe. Die gefundenen Pilze passen mehr oder weniger zu allen Diagnosen, doch zu keiner wirklich genau. Die Art *Stropharia ferrii* muß stark variabel sein! So können die heute meist zu Rate gezogenen Diagnosen von Moser, Kühner & Romagnesi, Benedix, Hennig, Clemençon und Singer kaum auf einen gemeinsamen Nenner gebracht werden, ja sie widersprechen sich sogar teilweise. Beim Vergleich der sechs Diagnosen stößt der Leser auf folgende Fragen:

1. Hutoberfläche:

Benedix: Hutoberfläche stets trocken, nie glänzend.

Singer: Hutoberfläche halbschleimig oder wenigstens feucht.

Kühner & Romagnesi: Hut trocken, schleimig bei Regen.

2. Form des Ringes:

Singer, Hennig: Ring doppelt.

Andere Autoren: Kein Hinweis, daß der Ring doppelt sei.

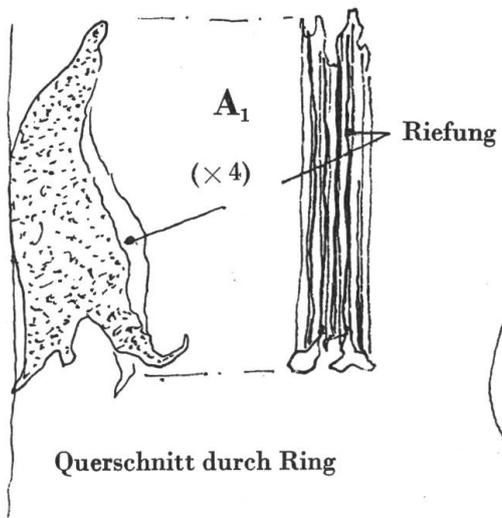
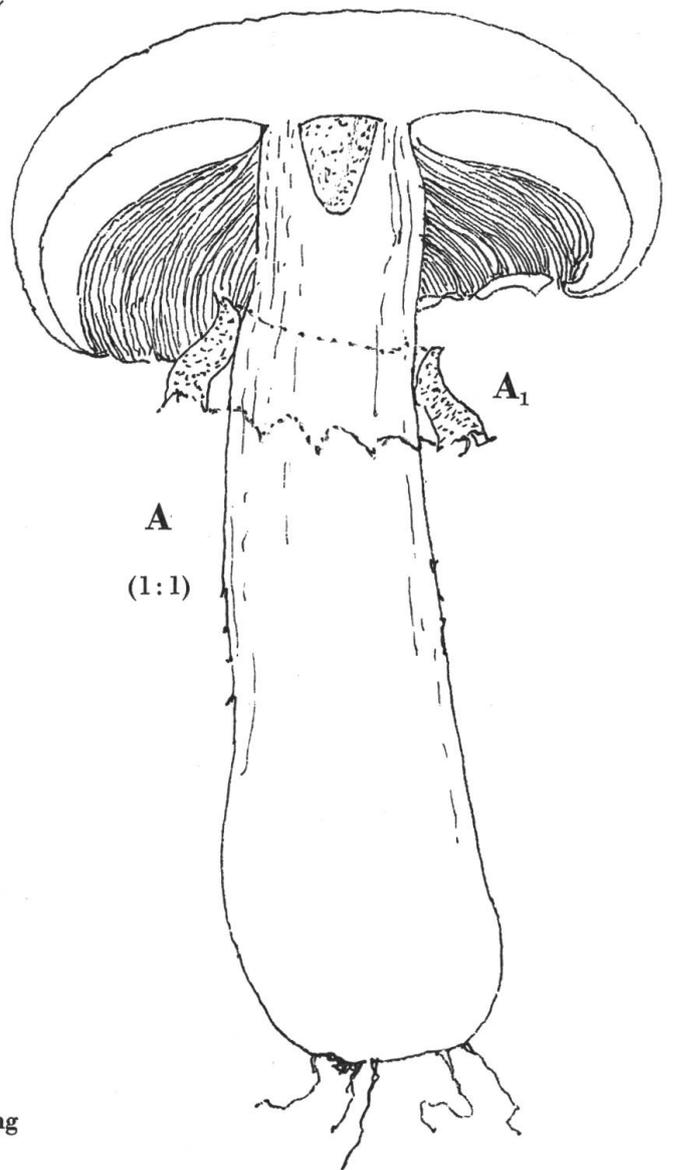
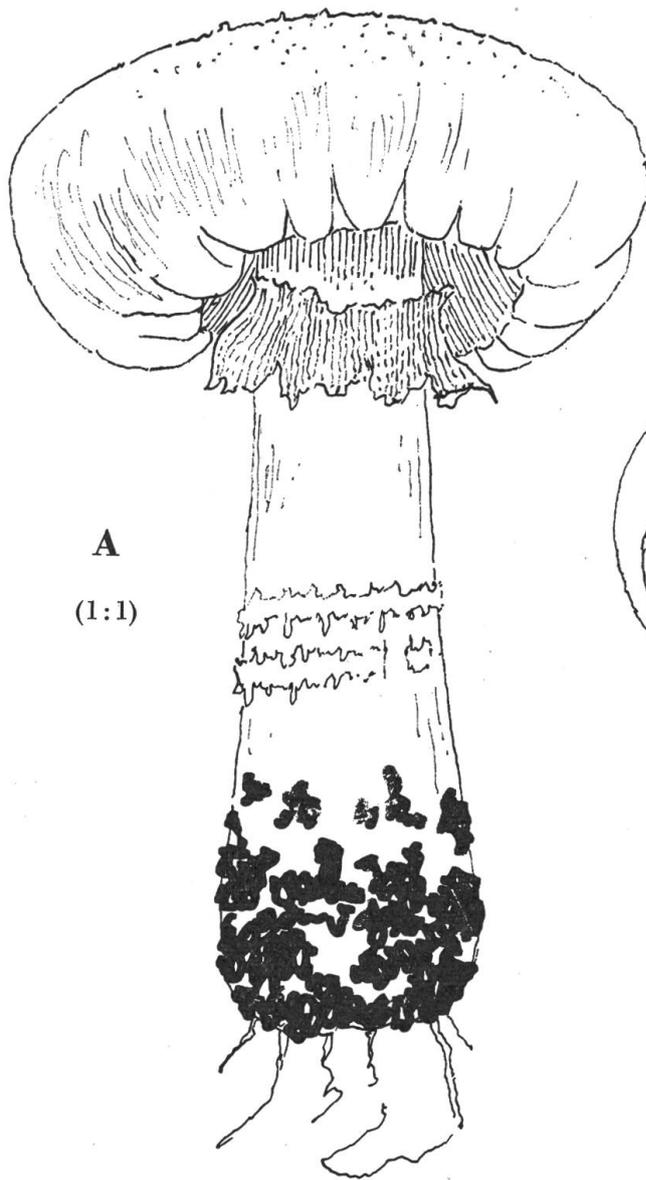
3. Cystidenart:

Kühner & Romagnesi, Clemençon, Benedix, (Hennig?): mit Chrysocystiden.

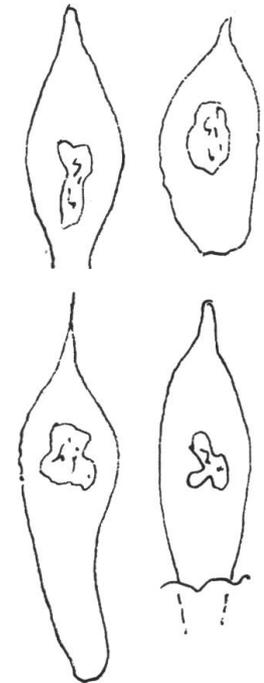
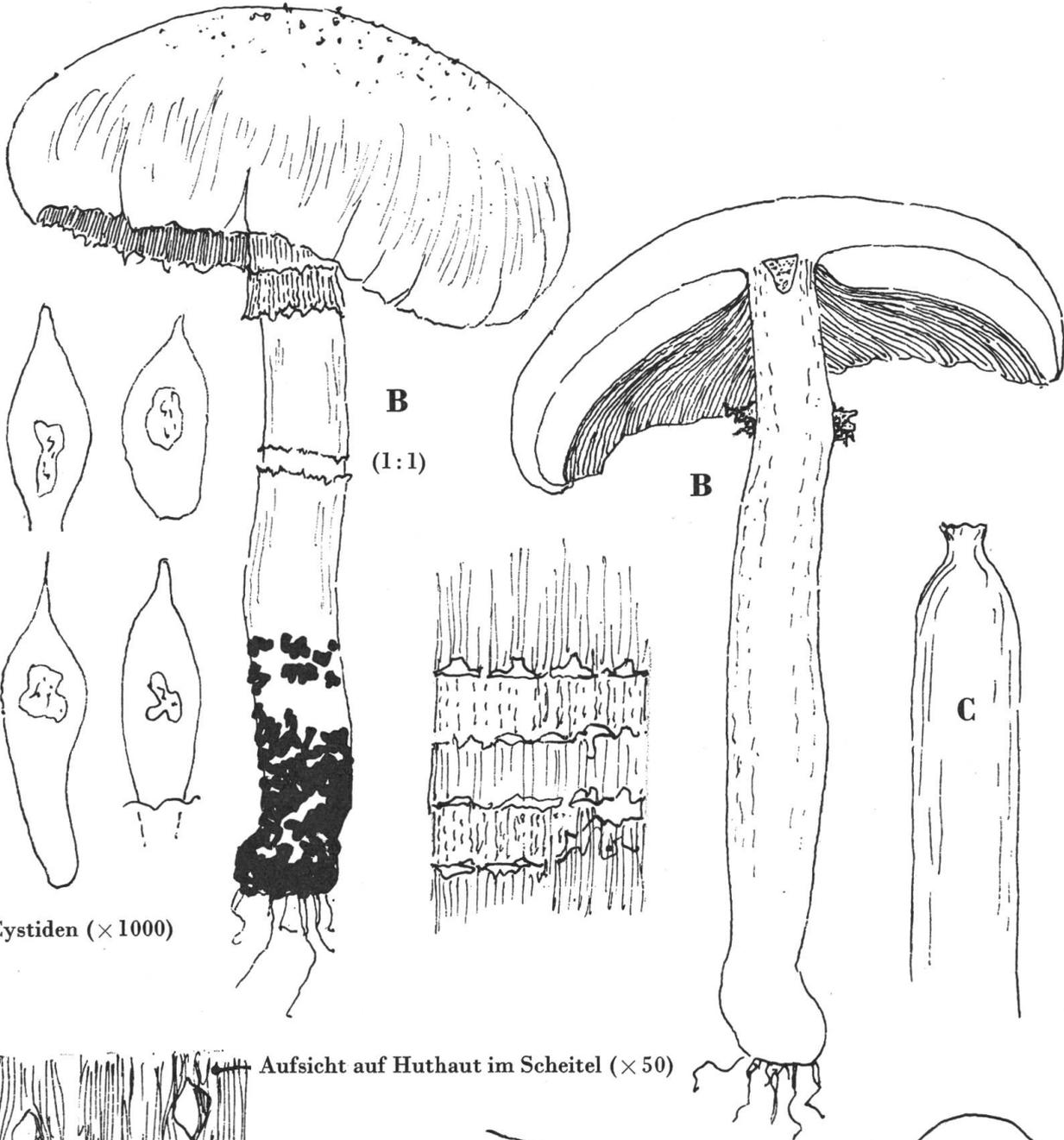
Andere Autoren: Kein Hinweis auf Chrysocystiden.

4. Standort:

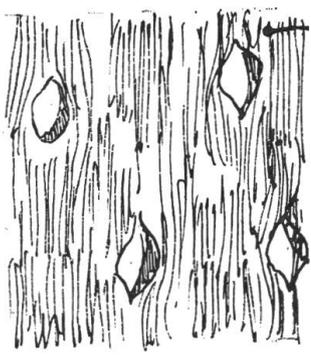
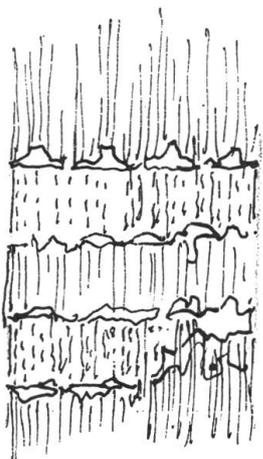
Moser: Nicht auf gedüngtem Boden oder Mist.



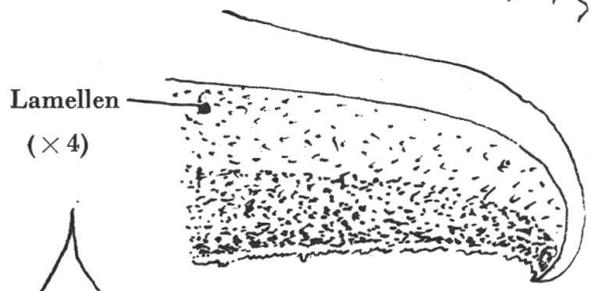
Sporen aus A, B (×2000)



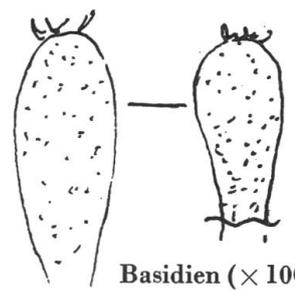
Cystiden ($\times 1000$)



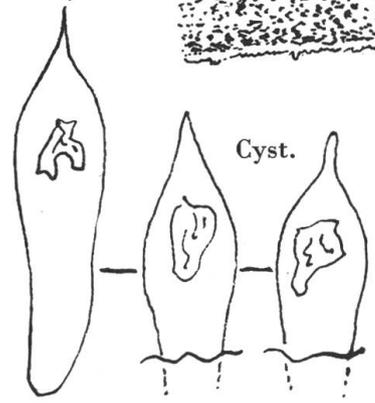
Aufsicht auf Huthaut im Scheitel ($\times 50$)



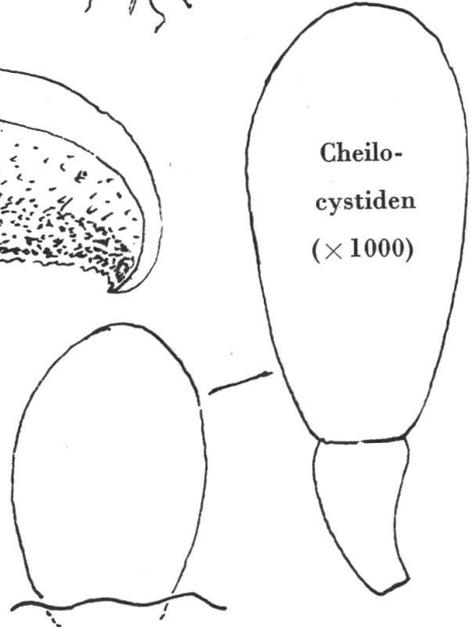
Lamellen ($\times 4$)



Basidien ($\times 1000$)



Cyst.



Cheilo-cystiden ($\times 1000$)

Kühner & Romagnesi, Benedix, Hennig: Auf Stroh oder strohähnlichen Abfällen in Gartenerde.

Clemençon: In einem gedüngten Acker.

Da einige dieser Fragen am Anfang der dichotomen Schlüssel stehen, erfordert deren Beantwortung eine eindeutige Stellungnahme, ein klares *Ja* oder *Nein*. Weil die sogenannten «größeren Stropharien» nur geringe Unterschiede aufweisen, sind Fehlwege der dichotomen Schlüssel nicht ohne weiteres ersichtlich. Man ist auf die exakte Aussage jedes Merkmals angewiesen, um zu einer sicheren Bestimmung zu kommen. Unsere Beobachtungen sollen zur Klärung dieser Fragen beitragen.

Im folgenden seien nun die Erscheinungsformen der Art *Stropharia ferrii* beschrieben und abgebildet, wie sie mir Herr E. Jost, amtlicher Pilzkontrolleur, Murgenthal, am 10. und 11. Juni 1966 und in späteren Sendungen in vielen, tadellos verpackten und frischen Exemplaren zur Bestimmung und zu gemeinsamem, vertieftem Studium zukommen ließ.

Beschreibung von Stropharia ferrii Bres. (Funde in Murgenthal)

Hut: 7–13 cm, fleischig, konvex. Rand eingerollt, wellig-rissig. Erst lilagrau, violettlich, dann vom Scheitel her ocker-umbra überzogen. Huthaut radialfaserig, auf dem Scheitel mit eingewachsenen feinen Sandkörnchen und schwärzlichen Würzchen, *trocken, matt*, kartoffelschalenfarbig. In den welligen Furchen des Hutrandes aber schön weinrot, lilafarbig, *leicht schmierig* und *glänzend* bleibend. Huthaut dünn, abziehbar bis zum Scheitel.

Lamellen: Bis 6 mm breit, sehr engstehend, aufwärts abgerundet, mit Zahn mit der Stielhaut fest verbunden. Schneide fast glatt oder sehr fein gezackt. Lamellenfarbe erst weißlich-lila bis tintenviolett, dann sandfarben, sepiabraun oder umbra natur werdend (nur Spuren von Lila verbleibend). Lamellen mit weißlicher Schneide.

Ring: Weiß bis buttergelb, seltener mit fast zitrongelben Zacken. Form kronenförmig, sich vom Stiel lösend und oft sogar abfallend, schwammig und dick. *Oben einfachrandig, unten doppelrandig*, gezackt. Außen sehr tief durch Lamellen parallel gerieft, innen glatt. (Siehe Abb. A₁.)

Hutbehang: Hutrand anfangs mit deutlichem, feinhäutigem, weißlichem Behang, der frühzeitig verschwindet.

Stiel: Sehr verschieden dick, 13–23 mm, voll, später oben hohl werdend, längsfaserig, 10–11 cm lang, unten keulig verdickt, weiß, dann gilbend, zuletzt goldockerfarben. Dünne, spröde Rinde, die beim Längenwachstum oft ein- oder mehrmals ringförmig abreißt. (Siehe Abb. A, B.) Knolle unten abgeflacht, mit 1–2 mm dicken Mycelsträngen. Basis auf 2–3 cm Höhe mit gipsweißen Resten des Velum universale gestieft (zwischen Erdkrumen sichtbar).

Fleisch: In Hut und Stiel weiß bleibend. Im Hut körnig, glatt, im Stiel längsfaserig. Sehr oft Kavernenbildung beim Übergang Stielfleisch–Hutfleisch. Nach dem Abtrennen des Hutes schnürt der Stiel im Bereiche der Kaverne wie ein Wurstzipfel zusammen (charakteristisch!). (Siehe Abb. C.)

Mikroskop. Daten: Sporen 9–11 (13)/5,5–6,5 (7,5) μ , lila-violettbraun, u. Mikr. Sporenstaub schwarzviolett. Sporenkeim weiß. Sporen mandelförmig, glatt. Basidien ca. 6/20 μ , normalgestaltet, keulenförmig. Cystiden ca. 10/30 μ , keulig, oben spitz oder zipflig ausgestülpt. Cheilocystiden ca. 25/30 μ , ballonförmig. (Wenn

Chrysocystiden vorhanden, dann nur sehr schwach gelblich, auf jeden Fall undeutlich, kaum sicher feststellbar.)

Chem. Reaktionen: H_2SO_4 + Huthaut = sofort holzgelb
 H_2SO_4 + Fleisch = Null
KOH + Huthaut = Null
KOH + Fleisch = sofort holz- bis lehmgelb

Geruch: Schärflich, rettichartig.

Geschmack: Erst herb, nußähnlich, dann schärflich, unangenehm.

Vorkommen: In Murgenthal, Garten (*angeblich ungedüngter*), unter Haselstauden. In 20 cm Entfernung von faulenden Stellbrettern aus Holz. In sommerlicher Hitzeperiode, nach langer Regenzeit im Juni–Juli 1966 in mehreren Wachstumstößen erschienen. Gesellig wachsend.

Literatur

- Moser, Kleine Kryptogamenflora von Mitteleuropa.
Kühner & Romagnesi, Flore analytique des champignons supérieurs.
Singer, The Agaricales in Modern Taxonomy.
Benedix, Zur Kenntnis der großen Stropharien. (Sonderdruck.)
Annalotte Heinrich, Mykol. Mitteilungsblatt, Bez. Halle, DDR, 10. Jahrgang 1966, Heft 2.
Beiträge in der Schweiz. Zeitschrift für Pilzkunde:
C. Benzoni, Seltener Träuschling. 1945.
Pilát, Über *Stropharia ferrii* Bres. 1947.
Clemençon, *Stropharia ferrii* Bres. 1963.
B. Hennig, Der «Berliner» Riesen-Träuschling, ein champignonähnlicher, züchtbarer Pilz. 1965.

Contribution pour la détermination de *Stropharia ferrii* Bres.

Syn. Stropharia rugoso-annulata Farlow

Par E. H. Weber, Berne

A plusieurs reprises déjà, on a essayé, dans la SZP, de faire connaître aux Mycologues l'espèce *Stropharia ferrii* Bres. et d'en donner une figure. En général, les diagnoses existantes sont détaillées et minutieusement établies. Les plus éminents mycologues ont été à l'œuvre; toutefois la détermination pratique présente encore toujours de réelles difficultés. Les champignons que l'on a trouvés sont plus ou moins en concordance avec les diagnoses, mais ne correspondent en réalité à aucune.

Stropharia ferrii Bres. est certainement une espèce très polymorphe. Ainsi les descriptions des auteurs actuels (Moser, Kühner & Romagnesi, Benedix, Hennig, Clemençon et Singer) ne sont pas d'accord entre elles et il arrive qu'elles se contredisent même partiellement. En comparant les six diagnoses, le lecteur aura à résoudre diverses questions:

1. Surface du chapeau:

Benedix: Surface du chapeau toujours sèche, jamais brillante.

Singer: Surface du chapeau assez visqueuse, ou au moins humide.

Kühner & Romagnesi: Chapeau sec, visqueux par temps de pluie.

2. Forme de l'anneau:

Singer, Hennig: Anneau double.

Chez les autres auteurs: aucune mention que l'anneau est double.

3. *Cystides*:

Kuhner & Romagnesi, Clemençon, Benedix, (Hennig?): Avec *Chrysocystides*.
Chez les autres auteurs: Aucune mention sur des *chrysocystides*.

4. *Station, habitat*:

Moser: Ne vient pas sur sol fumé ou sur du fumier.

Kuhner & Romagnesi, Benedix, Hennig: Sur de la paille ou détritrus de paille, dans de la terre cultivée.

Clemençon: Sur un champ fumé.

Etant donné que ces indications se trouvent au début des clés dichotomiques, il y a lieu d'envisager une prise de position nette, en se décidant pour un *oui* ou un *non*. Attendu que les *Strophaires* de grande taille ne se différencient que peu entre elles, on comprend que les erreurs dans les clés dichotomiques soient fort possibles. Chaque détail doit être interprété d'une manière très précise afin d'arriver à une détermination certaine. Nos observations devraient contribuer à apporter un peu d'ordre dans les descriptions.

Nous allons décrire et figurer les variations et formes de l'espèce *Stropharia ferrii* Bres. telles que M. Jost contrôleur officiel à Murgenthal a bien voulu nous en faire parvenir les 10 et 11 juin 1966 ainsi que plus tard. Les exemplaires qui nous ont été envoyés étaient intacts, parfaitement bien emballés, ce qui nous a permis d'en faire une étude approfondie.

Description de Stropharia ferrii Bres. (en provenance de Murgenthal)

Chapeau: 7 à 13 cm, charnu, arrondi. Marge incurvée, rimeuse-crevassée (ondulée), d'abord gris-lilas, violacé, puis se couvrant à partir du disque d'un ocre-ombré. Cuticule fibreuse radialement, avec sur le disque des grains de sable incarnés et de petites papilles noirâtres, sèche, mate, couleur de peau de pomme de terre, toutefois dans les crevasses de la marge d'un beau lie de vin, lilacé, légèrement salissant et restant brillant. Cuticule du chapeau mince, s'enlevant jusqu'au disque.

Lamelles: Jusqu'à 6 mm de large, très serrées, arrondies au pied, munies d'une dent, faisant corps avec le revêtement du stipe. Arête presque lisse ou très finement denticulée. Teinte des lamelles d'abord blanc-lilas à violet-encre, ensuite couleur de sable, brun sèpia ou terre d'ombre naturelle (il ne reste à la fin que des traces de lilas). Lamelle munie d'une frange blanchâtre.

Anneau: Blanc à jaune de beurre, rarement avec des dentelures d'un jaune-citron; en forme de couronne, se détachant du stipe et souvent caduc, spongieux et épais. Bord supérieur simple, bord inférieur double, dentelé, profondément marqué à l'extérieur par des stries parallèles, provenant des lamelles, lisse à l'intérieur.

Bord du chapeau: Marge du chapeau distinctement appendiculée. Ce revêtement blanchâtre, parcheminé, disparaît rapidement.

Stipe: Epaisseur variable, 13 à 23 mm, plein, puis venant creux en haut, à fibres longues. Longueur: 10-11 cm, renflé en massue à la base, blanc puis jaunissant, à la fin d'un ocre-doré. Cuticule mince, cassante et qui par l'accroissement du pied se détache souvent en un ou plusieurs lambeaux circulaires. (Voir fig. A, B.) Bulbe aplati à la base, muni de cordons mycéliens de 2 à 3 mm d'épaisseur. Base du pied chaussée (gâinée) sur une hauteur de 2 à 3 cm des restes blanchâtres du voile général (visible à travers les particules de terre).

Chair: Restant blanche dans le chapeau et le stipe. Granuleuse, lisse dans le chapeau, dans le stipe à fibres longues. Il se forme souvent des cavernes lors du passage de la chair du stipe dans celle du chapeau. En enlevant le chapeau, le stipe se rétrécit aux endroits caverneux comme le bout d'un saucisson (signe caractéristique!) (Voir fig. C.)

Caractères microscopiques: Spores de 9 à 11 (13) μ –6,5 (7,5) μ , lilas à brun violacé. Germe de spore à pore blanc. Spore amygdaliforme, lisse. Basides env. 6/20 μ en massue, de forme normale, claviforme. Cystides env. 10/30 μ , claviformes, en pointe. Cheilocystides env. 25/30 μ , en forme de ballon. (S'il existe des Chrysocystides, elles ne sont que faiblement colorées en jaune, de toute façon d'une manière indistincte et à peine perceptible.)

Réactions chimiques: SO_4H_2 + cuticule du chapeau = immédiatement jaunâtre, couleur de bois
 SO_4H_2 + chair = 0
KOH + cuticule du chapeau = 0
KOH + chair = immédiatement jaunâtre à argilacé

Odeur: Assez âcre (acrimonieux), raphanoïde.

Saveur: D'abord acerbe, rappelant la noix, puis âcre, désagréable.

Habitat et station: Murgenthal, jardin (non fumé) sous noisetier, à 20 cm de planches pourries. Apparue pendant une période de chaleur, après des pluies prolongées, en juin–juillet, par poussées successives. Croît en troupes.

Bibliographie

Moser: Kleine Kryptogamenflora von Mitteleuropa.

Kühner & Romagnesi: Flore analytique des champignons supérieurs.

Singer: The Agaricales in Modern Taxonomy.

Benedix: Zur Kenntnis der großen Stropharien. (Tirage à part.)

Annalotte Heinrich, Mykol. Mitteilungsblatt, Bez. Halle, DDR, 10^e année 1966, cahier 2.

Cotisations du Bulletin suisse de mycologie:

C. Benzoni: Un Strophaire rare. 1945.

Pilát: Stropharia ferrii Bres. 1947.

Clemençon: Stropharia ferrii Bres. 1963.

B. Hennig: Le Strophaire géant «berlinois», un champignon de culture. 1965.

Ein neuer Fundort und neuer Mykorrhizapartner von *Suillus sibiricus* (Sing.) Sing.

Von Milica Tortić, Botanisches Institut Zagreb (Jugoslawien)

Suillus sibiricus ist ein Pilz, der bisher nur als Mykorrhizapilz von *Pinus cembra* und *Pinus sibirica* bekannt war. Es handelt sich dabei (Singer [7]) um zwei Unterarten, von denen die *ssp. helveticus* unter *P. cembra* in Europa, und *ssp. sibiricus* unter *P. sibirica* in Asien (Sibirien) wächst. Diese beiden Kiefernarten sind miteinander eng verwandt, so daß man sie auch als Unterarten einer Art auffaßt.

In Europa ist *Suillus sibiricus* nur in Gegenden, wo auch die Arve vorkommt (vorwiegend in den Alpen) bekannt. Zum ersten Male wurde *Suillus sibiricus* dort (nach seiner Entdeckung durch Singer im Altai) von Favre [2] im Schweizerischen Nationalpark gefunden. Haller [3, 4] und Horak [5] berichten über weitere schweizerische Funde. Kühner meldete ihn aus Savoyen (Frankreich), und Moser